Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 85 (1934)

Heft: 5

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diesbezüglich nicht, indem die Infektion nicht nachträglich durch die Samenschale hindurchdringt, sondern bei der Fruchtanlage schon vorhanden ist.

Nach dem vorläufigen Stand der Untersuchung kann für die Praxis einzig angeraten werden, *Alpenerlensamen, der erhebliche Mengen infizierter (fleckiger oder ganz schwarzer) Körner enthält, lieber zu verbrennen als zu säen,* denn sonst wird der Pilz vermutlich zugleich in die Kulturen eingeschleppt und ist jede spätere Bekämpfung ausgeschlossen.

Wenn auch mit den obigen Mitteilungen praktisch noch herzlich wenig herausschaut, wollen wir doch die Hoffnung noch nicht aufgeben. Eine beabsichtigte vollständige Abklärung des Entwicklungsganges des Pilzes könnte immerhin noch Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Bekämpfung bringen. Es ist daher sehr zu begrüssen und dankenswert, dass Herr Dr. Blumer, der sich mit Spezialarbeiten über Pilze befasst, sich um dieses wissenschaftliche Problem sehr interessiert und es weiter verfolgen will. Zu diesem Zwecke braucht er nach und nach verschiedenes Beobachtungs- und Versuchsmaterial von der Blüte bis zur Fruchtreife. Seitens der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen und des Verfassers ist ihm möglichst kräftige Unterstützung in der Beschaffung zugesichert worden. Wir ersuchen auch die Herren Kollegen um ihre Beihilfe und werden uns gestatten, von Fall zu Fall bezügliche direkte Verbindungen anzuknüpfen.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Bund.

Eidgenössische Technische Hochschule, Abteilung für Forstwirtschaft. Nach abgelegter Prüfung ist folgenden Studierenden das Diplom als Forstingenieur erteilt worden:

Bourquin, André, von Sombeval (Bern)
Dubas, Marcel, von Enney (Freiburg)
Fischer, Wilfried, von Zürich
Luck, Christian, von Luzein (Graubünden)
Tromp, Hermann, von St. Gallen.

Eidgenössische Forstliche Versuchsanstalt. Mit Amtsantritt auf 1. Mai 1934 wurde als Assistent der Versuchsanstalt gewählt Forstingenieur *Badoux, Eric,* von Crémin (Waadt).

BÜCHERANZEIGEN

Wald und Weidwerk in Geschichte und Gegenwart. Von Dr. *Richard Hilf* und *Fritz Röhrig,* Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Erster Teil: Der Wald, von Dr. Richard Hilf. Es erschien neu die 2. Lieferung. Sie ist der Entwicklungsgeschichte des Waldes gewidmet und

Phot. H. Knuchel.

Der dritte Kurs der Forstschule im Toggenburg, 9.—11. Febr. 1934.

Oben: Die Haghütte (Sektion Toggenburg, S. A. C.).

Unten: Ein Teil der Exkursionsteilnehmer in der Zustoll-Lücke (2240 m).

behandelt besonders ausführlich die Wiederbesiedelung Mittel- und Nordeuropas in der Nacheiszeit auf Grund aller neueren Forschungen. Weitere Ausführungen sind den Ergebnissen gewidmet, welche die vergleichsweise Betrachtung der Ergebnisse der Pollenforschung mit den urgeschichtlichen Funden ergeben. Die 2. Lieferung bricht ab mit dem Nachweis der menschlichen Beeinflussung des Waldes, beginnend mit der Steinzeit. Die Behandlung des Stoffes lässt nirgends wissenschaftliche Gründlichkeit vermissen, verbindet damit aber eine leicht lesbare und verständliche Form des Stoffes.

Zweiter Teil: Das Weidwerk, von Fritz Röhrig. In rascher Folge erschienen die 2. bis 7. Lieferung, mit welcher der Teilband « Das Weidwerk » nun abschliesst. Die weitere Behandlung des Stoffes hielt, was die ersten Hefte versprochen hatten. Der Verlag scheute weder Mühe noch Kosten, um das Werk ganz vorzüglich auszustatten. Der Stoff gliedert sich in die Jagd zur Ritterszeit, die Zeit der fürstlichen Jagd und die Zeit der Jagd durch das Bürgertum. Wennschon die Jagd der Gegenwart nur sehr kurz behandelt wird, und das ganze Werk deshalb vorwiegend als jagdhistorisches bezeichnet werden muss, gereicht ihm dies keineswegs zum Nachteil. Wer sich über die heutigen jagdlichen Verhältnisse orientieren will, findet eine Ueberfülle von Spezialliteratur. Unsere Jagd ist durch ein lange Entwicklungsgeschichte hindurchgegangen und unsere Begriffe von Weidgerechtigkeit sind etwas langsam Gewordenes. Noch heute sind sie wandelbar. Jeder Jäger aber, der sich in die Entwicklungsgeschichte der Jagd vertiefen will — und wer wollte das nicht — wird mit viel Genuss zum Werke von Oberförster Röhrig greifen. *B. B.*

Arturo Ansaloni: **La moria degli olmi e la diffusione in Italia dell' olmo siberiano.** Bologna, 1934.

Diese 119 Seiten und viele Abbildungen umfassende Broschüre ist in erster Linie für Bauern, Gärtner und Baumschulbesitzer Italiens, vor allem der Provinzen Emilia und Romagna geschrieben. Dort wird nämlich die Ulme nicht nur als Allee- und Parkbaum geschätzt, sondern auch auf weiten Flächen als Stütze für die Reben gepflanzt. Da sie nebenbei im Sommer geschneitelt und das Laub dem Vieh verfüttert wird, spielt sie in jenen Gegenden eine ausserordentlich grosse Rolle. Sie ist aber in den letzten Jahren vielfach ein Opfer des « Ulmensterbens » geworden, einer Pilzkrankheit, die durch den Ascomycet Ceratostomella ulmi (= Graphium ulmi Schwarz) verursacht wird und besonders aus Holland, aber auch aus Deutschland, England, Frankreich und den U. S. A. bekannt geworden ist. Da Ceratostomella ulmi im Holzinnern lebt, kommt man ihm mit Fungiciden, die aussen an den Stamm gestrichen werden, nicht bei. Die Uebertragung des Schädlings von kranken auf gesunde Bäume erfolgt durch Borkenkäfer, so dass man sich höchstens von der Insektenbekämpfung etwelchen Erfolg versprechen kann.

Ansaloni, in voller Kenntnis des grossen Schadens, den das Graphium schon in andern Ländern angerichtet hat, und vertraut mit allem, was dort zur Bekämpfung getan wird, warnt seine Weinbauern eindringlich vor dieser in Italien erst seit kurzem bekannten Krankheit. Denn sie greift dort, wie überall, rasch weiter um sich, und ist nicht nur, wie häufig in optimistischer Weise angenommen wird, eine Folge grosser Trockenheit, die bei feuchter Witterung verschwinden müsste. Er fordert daher jedermann auf, die bis jetzt fast ausschliesslich gepflanzte und für den Pilz empfängliche Feldulme (= Ulmus campestris) durch eine andere, resistente Ulmenart, nämlich die sibirische Ulme (= Ulmus pumila) zu ersetzen und

schildert deren Vorzüge in beredten Worten: Die sibirische Ulme erträgt das semi-aride Klima Zentralitaliens vorzüglich. Sie ist auch in trockenem Boden raschwüchsig (sogar raschwüchsiger als die Feldulme) und eignet sich als Park- und Alleebaum der schattigen Krone wegen sehr gut. Sie liefert gutes Brenn- und Bauholz und ist eine ausgezeichnete Stütze für die Reben. Ihr Laub wird vom Vieh gern gefressen. Nirgends (weder in Italien, noch in Holland, Deutschland usw.) ist bis jetzt Ulmus pumila an Graphiose erkrankt, selbst wenn sie neben sterbenden Feldulmen gepflanzt wurde; auch gegen andere Krankheiten ist sie widerstandsfähig.

Kein anderer Baum, den man in Italien als Ersatz für die Ulme anbauen könnte (Feldahorn, Celtis australis, Manna-Esche, Kirsche) vereinigt in sich so viel Vorzüge, so dass eine rasche Verbreitung der sibirischen Ulme (und zwar von ausgelesenem Material) äusserst wünschenswert erscheint.

Zum Schlusse gibt der Verfasser daher eine selbsterprobte Methode der vegetativen Vermehrung an, die sich vorzüglich bewährt hat. Aus einer einjährigen (1,5—2 m langen) Ulme können im Laufe weniger Monate leicht ein Dutzend junger Bäume erhalten werden.

Der Umstand, dass die Broschüre viele Zeitungsartikel enthält, welche Ansaloni im Laufe seiner Untersuchungen veröffentlichte, erklärt gewisse Wiederholungen im Texte; sie helfen mit, das Wichtige auch eindringlich zu sagen. Das Buch enthält nicht nur eine Zusammenfassung holländischer und deutscher Forschungsarbeit, sondern gibt auch über viele Erfahrungen, die in Italien gemacht wurden, Auskunft. *Helene Grossmann.*

Protection des forêts et des cultures agricoles contre le vent. Rome, Institut International d'Agriculture, 1933, 264 pages, in-8°, prix: 22 lires, franco.

Auch diese Schrift verdankt ihre Entstehung einer am internationalen Forstkongress in Rom vom Jahre 1926 gefallenen Anregung. Sie enthält die Auskünfte über die schädliche Wirkung des Windes, die das Institut auf eine Rundfrage bei allen Ländern der Erde hin erhalten hat. Der Fragebogen war aufgestellt worden von Herrn Professor Bruttini, dem damaligen Chef der Forstabteilung des Landwirtschaftsinstitutes. Die Redaktion der Antworten besorgte Dr. Géza Luncz, der dem Institut von der ungarischen Regierung zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung gestellt worden ist.

Von den 27 Abschnitten des 264 Seiten umfassenden Buches sind die wichtigsten diejenigen, in denen die verschiedenen Länder die einzelnen Fragen behandeln, wie die Schutzmittel gegen die schädliche Windwirkung, die Anlage von Windschutzstreifen, der Schutz gegen Wanderdünen, die Behandlung windbeschädigter Wälder, die gesetzlichen Grundlagen zur Anlage von Schutzwäldern usf.

Der dritte Abschnitt enthält ein Verzeichnis der stärksten Orkane der letzten Jahrzehnte mit zahlenmässigen Angaben über die Bedeutung des angerichteten Schadens.

Im Anhang ist ein Verzeichnis der Holzarten zu finden, die in den verschiedenen Ländern der Erde für die Anlage von Windschutzmänteln verwendet werden. *Knuchel.*